

kat.komp.

N. frischlin:

Vom Leben u. L. Chri-
stoffels.

Muz Dringl. (s.a.)

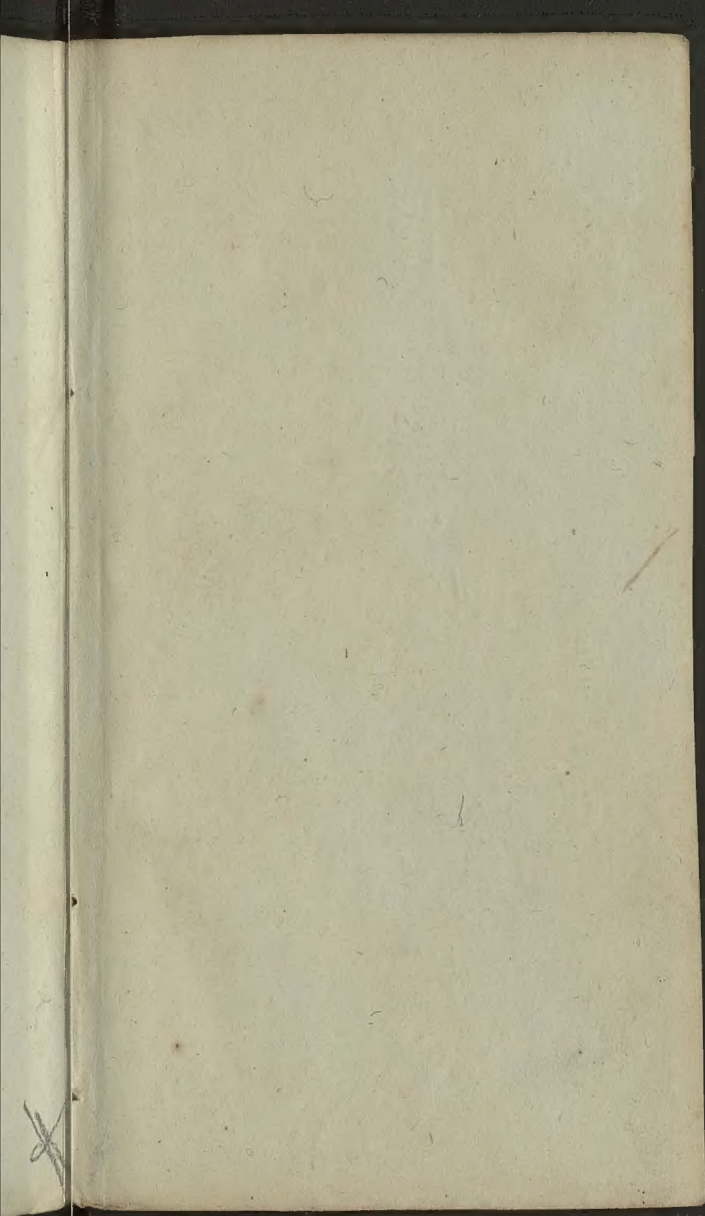
Yh

6273

R

Yh 6273R

X



S
fion
auff
de

D

Vom Leben / Reisen / Wandern
schaffen vnd Anstande

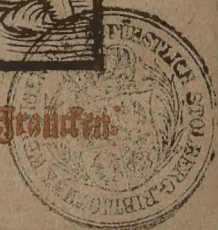
Des grossen S. Chri
stoffels / wie es im von seiner Jugend
auff / bis auff sein letzten Abzug aus dieser Welt / in
derselben ergangen / Jedermanniglich zu wol
meinender Erinnerung / ganz lustig vnd
artig beschrieben / durch

Den wolgelarten Herrn Nicodem. Frischlinum.



In Magdeburg bey Johan: Trautten.

Preussische
Staatsbibliothek
Berlin



Wgde 731



Der groß Christoffel bin ich genant/
In alten Kirchen wol bekant.
Woher ich sey/aus welchem Land/
Was mein gewerb/was sey mein
Stand/

Das sol mit grund vnd mit bestand/
Zekt kundbar wei ðe allem Land.

S. Christophori Vaterland
vnd Eltern.

E S ligt ein Städtlein nah hieben/
Das führt ein Eichel oder drey.
In seinem Schild/da steht ein hauß/
In einem schönen Garten draus.
Darbey drey hübscher Weiher stehn/
Darinn gut Krebs vnd Karpffen gehn/
Das ist die Christoffelsburg genent/
Im Hayn drey Eich wol bekent.
Nicht weit dauon bin ich get orn/
Vnd hab mein Eltern bald verlorn.

Des grossen Christoffels
Mein Vater auch Christoffel hieß/
Drumb er mich auch so teuffen ließ.
Mein Mutter die hieß Agathen/
Ein frommes Weib/doch Arm dabey.
Drumb sie ihrem Christoffelman/
Nicht fast viel Guts verlassen han.

I.

S. Christoff wird ein Mönch.

Doch als ich zum Verstand nun kam/
Mein Vater bey der Hand mich nam/
Vnd führt mich ins Kloster hinein/
Da solt ich bey den Mönchen sein.
Studieren/ singen vnd beten/
Die Horas vnd die Completen.
Der Mönch waren sechs oder sieben/
Der Vüberey sie doch trieben.
Ich meint erstlich sie betten nur/
Zakelner war/ er hat ein Hnr
Die kamen ins Kloster hinein/
Ohn schew/ bey hellem Sonnenschein
Mit denen lebten sie im fauß/
Sie würfften ihre Kutten aus.
Der Abt selbst zoh sich Weltlich an/
Gleich wie ein guter Edelman.

Jch

Reisen vnd Wunderschafft.

Ich sprach/ das ist ein böser sit/
Ewer leben gefellt mir nit.
Ich meint ihr wert keusch heilig Leut/
So seyd ihr Buben in der hant.
Als ich mich deß vernemen ließ/
Bald man mich für das Kloster stieß.
Ich muß hinaus/ da halff nichts für/
Nach mir beschloß man hart die Thür.
Doch wurden sie gar wol bezahlt/
Denn als gestorben war der Alt.
Da kam der Landhert mit gewalt/
Groß unfug er im Kloster stalt.
Die Mönch sagt er allesampt herauß/
Vnd macht ein Kellerey darauß.
Ein seiner Diener setzt er drein/
Der nam die Zins vnd Renten ein.
Die Kirch nachmals ein Pferd stall war/
Im Creuzgang man die Schaff v. schar.
Vnd wurden alle ding verkehrt/
Also wurden die Mönch gelehrt.
Obs recht gewesen oder nicht/
Des kan ich geben kein berichte.
So froget ich auch nicht viel darnach/
Weil mich nicht mehr angienß die sacht!

A us

Nach

Des grossen Christoffels

II.

Nach den Mönchen kömpt Chri-
stoff zum Buchdruckern.

Gedachte doch bey mir in meim sinn/
Der Bücher fand ich viel hierin.

Daraus ich solt gut Mores lehren /

Ich wil mich zu ein Buchdrucker kehren.

Ob er vielleicht mich neme an /

Wer weis / ob ich auff dieser bahn /

Ein Herren fünd / der für mich wer /

Buchdrucker drucken zucht vnd Ehr.

Kam also bald für ein Buchladen /

Ein Herren begert ohn all sein schaden.

Er fragt ob ich wolt lernen sehen /

Oder drucken vnd Pappier neken.

Ich antwortet ihm nach gebühr /

Was ich nicht kan / Das lernt mich ihr.

Da muß ich erstlich sein ein Schmus /

Das Gesind treib mit mir manchen trug

Ich leid es alles mit gedult /

Damit ich nur möcht haben ihr huld /

Vnd sonderlich muß ich leiden mich /

Wenn ich mich wolt halten redlich /

Vnd meinem Herren gehorsam sein /

Das

Reisen vnd Wanderschaft.

Das war bey ihnen gar nicht fein.
In diesem Strudel leunt ich bald /
Sehen / vnd anders nach gestalt /
Doch was ich that zu jeder stund /
Kein Gsell ich damals werden fund.
Der Seher sprach / wilt ein Gsell werden /
Muß halten dich nach vnsern geberden /
Viel guter Mentag mit vns machen /
Dem Herrn versäumen keine sachen.
Nichts auff ihn geben ist der sit
In Druckerey / da halt du mit.
Wenn ich nicht seh / so seyr die Preß /
Der Drucker sprach / seh nur gemeyß /
Wenns noch nicht alles ist Corrigirt /
Denn ich nicht druck / da alles seyr.
Es ist die Kunst ein jeden frey.
Ich dacht / O Gott der Bähren /
Was geht ein frommen Herren auff /
Bis er erhalt ein solchen hauff /
Gibt ihnen Gelt / vnd daz zu Essen /
Wie ist mir das Gselnd so vermessen.
Gedencken nicht was kost Pappier /
Auch Essen / Trinken / da alles thewr.
Auch sah ich / das sie nichts da sparten /
Das Wochenlohn am Sonntag verzarten.

Des grossen Christoffels

Und hielten sich oft wüst vnd vbel/
Als wie ein Saw ob ihrem Kübel.
Das man sie muß in Kercker werffen/
Solt gleich ihr Herr ihr wol bedörffen.
Und sonderlich wenn nahet die Meß/
Ein jeder hett ein sonders Gefreß.
Und sagt der Herr ist mein froh/
Wann er ihn schalt / er dannen zoh.
Ließ ihm sein Presse müßig stehen/
Ich dacht du wilt von ihnen gehn.
Kanst anders nicht ein Gefell hie werden/
Behelst dein Postulat ohn geserden.
Mich dawret zwar die edle Kunst/
Das mans so braucht / denn nicht vmb
Ein Privilegium sie hat/ (sorst/
Von Keyserlicher Mayestat.
Das sollen gentessen fromme Gesellen/
Die ihre Herren bedencken wollen.
Und für sich sparten Gelt vnd Gut/
Verprassens nicht aus vdermut.
Wo deren doch zu finden weren/
Ersorschet ich gleich weit vnd fern.
Doch keinen in ein Jahr bekam/
Derhalb von Druckern vrlaub nam.

S. Chri.

Reisen vnd Wandschafft.

III.

S. Christoff dienet ein Dorff- Schultheiß.

Demnach ich mich sehr kurt bedacht/
Vnd mich zu einem Bawren machte.
Der selb im Dorff ein Schultheiß war/
Drumb ich bey mir gedacht fürwar.
Das wird sein gar ein erbar Man/
Weder ist so geschehen an.
Das man ihn darzu hat erwählt/
Das Schultheiß Ampt ihm zugestellt.
Doch sach ich bald im ersten Jahr/
Das er ein halber Lecker war.
Denn was recht oder vurecht wer/
Bekümmere ihn nicht all zu sehr.
Er hat recht/ er thut was er wolt/
So jemand ihm einreden wolt.
Auff den fast er ein haß vnd neid/
War ihm zu wieder allezeit.
Wie er sich auch nur immer stalt/
So bracht er ihn in straff gar bald.
Vnd leg darzu gar mechtia sehr/
Das warden armen Nachbarn schwer.
Ich sagt zu ihm ach Herre mein/

A v

Ca

Des grossen Christoffels

Es sol fürwar nicht also se:n.

Ihr seyd ein Schultheis/ darumb ihr/
Stets handeln solt nach der gebür.

Vnd nicht ewren haß/ groll vnd neid/
Mitlauffen lassen allezeit.

Gott wird euch straffen/ glaube es mir/
Darumb thut recht vnd seht euch für.

Ich heit das Maul kaum auffgethan /
Ein gute Mausschel must ich han.

Er nam ein Knüttel / bleut mich sehr/
Für meine trew vnd gute Lehr.

Vnd gab mir manchen harten schlag /
Jagt mich weg für S. Peters tag.

IIII.

E. Christoff kömpt zu ei-
nem Grem-pen.

Was solt ich arm Christoffel thun?

Ich hat die schleg vnd püß daruon.

Nun das ich aber möcht bekommen /

Ein trewen Herren/ vnd ein frommen.

Kam ich für eines Grem-pen Thür/

Sah hinein/ der Grem-p kam herfür/

Ganz ernstlich er mich fragen thet/

Was

Reisen vnd Wanderschaftt.

Was ich allda zu gucken hett/
Ich sagt ihm bald mein anligen/
Wie ich gern möcht ein Herrn frigen.
Ja gut sprach er/du bist mein fugs!
Ein arm vol Stockfisch nam vnd trugs
Heraussen fürs gaden Thüren/
Thet mich zum grossen Stock führen/
In die Hand mir ein Klüpfel reichen/
Stockfisch zu klopfen/ein zu weichen/
Die er dann in ein Thunnen thet/
Darinn er auch des Kalckes hett.
Auff das die Fisch solten werden weiß/
Vad er allein behielt den Preis.
Huff Gott wie manchn sie betrogen/
Mit Kess vnd Lichtern aufzuwiegen.
Den Daumen hat er oft gewogen/
Nur das desto weniger drein zu legen.
Es gfiel mir nicht ich thats bereden/
Wie groß vnrecht geschah bey dem
Dem nicht werden thet sein Gewicht/
Der Schaleß groß schaden auch zurichte.
Das wolt nicht leiden der Grempp mein/
Drumb muß es auch gescheiden seyn.

S. Chris

Des grossen Christoffels

V.

S. Christoff kempt zu ein Hand-
wercksmann.

Begab mich drauff zum Handwercksmann/
Ein Handwerck solt er mich lehren lan.
Der aber gab sein wahr so theur/
Mir ward bey ihm schier ungeheur.
Als vberscheht / vnd vberbotten/
Ich dacht/wie ist es hie gesotten/
Vnd strafft ihn drum/ in kurzer Eum/
Von ihm zu reden/ das Hausraum/
Er wolt sein essen vnd sein trincken/
Am besten haben/vnd nicht dencken/
Was sein Handtierung vnd sein Stand.
Es müß jm zahlen ein andere Hand.

VI.

S. Christoff kempt zum
Wirt.

Rehrt mich von ihm / vnd kam zum Wirt/
Der seinen Gästen den Seckel schirt.
Ich sprach / Herr Wirt/nempt mich doch an
Ir solt ein frommen Diener han.
Wenn

Reisen vnd Wandschafft.

Wenn du / spricht er / den Wein kanst baden /
Das er dem Kopff bring keinen schaden.

Vnd kanst brauchen zweysache Kreyden /
So mag ich dir bey mir wol leiden.

Dein Besoldung ist / das du all Nacht /
Die Röchin bulst mit aller macht.

Vnd was du vberrechent hast /
Allweg ein theil daruon du hast.

Mein Antwort was / O lieber Wirt /
Wer eum also den Beutel schirt /

Der ist ein Dieb / kein lust hab ich /
Bey dir zu sein / verstehstu mich?

Zog also hin / vnd ließ dem Dieb /
Die Beutel schern nach seiner lieb.

VII.

S. Christoff wird ein Kriegsman.

Ein Hauptman da einkeren wolt /
Der sprach mich an / bot mir ein Sold.

Ich wolt ihm dienen wie ein Knecht /
In F. loschlachten / weil der Feind nicht
schlegt.

Ich nam Lauffgelt / vnd folgt ihm nach /
Dem Christenfeind bin ich feind. sprach.
Wil

Des grossen Christoffels

Wil helfen retten meines Christi Ehr/
Wie mich thut weisen Gottes Lehr.
Zoh also hin/ward du Kriegsmann/
O Gott was hab ich da gethan.
All Schelmerey must ich da sehen/
Und alls lassen also geschehen.
Wenn ich solt hieruon etwas sagen/
W: dörst ich wol vierzehn tagen.
Der Hauptman mir gross Sold verheiß/
Der Lump von mir hett sein gemiß.
Kont blinde Namen schreiben viel/
Und zimlich wol im Kartenspiel.
Wann ein Scharmüßel war verhanden/
Darinn der Lump nicht fund zu h:nden.
So must ich armer Christoff dran/
Und blieb der Lump dahinden stahn.
Gab Gott ein Sieg/das Geit dhiebt er/
Und must ich hingschen also leer.
Da fasset ich bey mir ein Gerack/
Ich kan hie suchen keinen Ruck/
Dey Krieg ist weder Glück noch Heil/
Man fährt mits an dem Narrenseil.
Mein müß vrd arben ist verlorn/
Gut Kriegßpleut heit man für die thorn.

E. Chris

Reisen vnd Wandschafft.

VIII.

S. Christoff dienet einem Wald-
försster / oder Forstmeister.

Damit passirt ich fortan /
Vnd traff einen Waldförsster an.
Der nam mich an zu einem Knecht/
Vnd sagt ich solt mich halten recht.
Er hat ein Kößlein in dem Stall/
Dasselb er mir mit fleiß befaht.
Vnd zeigt mir darneben an/
Ich solt seine alte Kleider han.
Was er außwürff/ mir werden solt/
So ich mich fleissig halten wolt.
Rein Lohn köndt er mir geben mehr/
Dann sein Besoldung sehr klein wer.
Ich dacht / ist dein Besoldung klein/
Wie trittstu denn so steiff herein.
Denn er ein Füchsen Nutzen hett/
Den er fast alle tag anthet.
Vnd gieng daher/als ob er wer/
Ein Juncfherr oder reicher Herr.
Solt ich der Sachen nemen war/
Ja wol/ bon tausent guter Jahr.
So kont er wol ein solchen pracht!

Geführt

Des grossen Christoffels

Geführn/vnd schlemmen tag vnd nacht.
Die aller schönsten Bäum er sellt/
Dann sie ihm nicht warn dargezelt.
Verkauft einen hie den andern dort/
Doch daß sie heimlich kämen fort.
Bawet viel vnd statlich/hieb darein/
Als ob der Wald wer eigen sein.
Das Bawers Vöcklein auch fürwar /
Gar offi viel Gutes ihm brachte dar.
Daß er solt durch die Finger sehen/
Vnd es also lassen hingehen.
Ob er sie schon hat troffen an/
Da sie hetten viel schaden gethan.
Was er verfraß/was er versoff/
Rechnet er als dem Bawren auff.
Der muß bezahln gar manches Gloch/
Vnd ihm darzu auch danken noch.
Des handels geschach teglich so viel/
Das ich nicht kont mehr schweigen still/
Ich sagt/Herr das ist je nicht recht/
Ihr seyd ja ewers Herren Knecht.
Das ihr im Wald solt achtung han/
So habt jr selbst viel schad gethan.
Ja niemand größern schaden thut/
Denn ihr/wie kan das werden gut?
Wenn

Reisen vnd Wandschafft.

Wenn es für ewern Herrn käm/
Fürwar er vns alle beyde nem.
Euch meinen Herrn vnd mich den Knecht/
Vnd henckt vns auff/vnd thet vns recht.
Wenn ihr der ding nicht wolt abstellen/
So muß/vnd wil ich von euch gehn.
Harr/harr/sprach er/du Böswicht/
Dhn Zehrgeld mustu wandern nicht.
Das dich tausent Sack an der wend/
In Dieb vnd losen Duben sehend.
Ich wil dir geben deinen Lohn/
Darnach magst semmer gehn daruon.
Er steff in Stall / vnd gar behend/
Die Straugabel fast in die Hend.
Vnd wolt mich damit han gestreht/
Ich bald zum Thor hinauffen eyt.
Ein alt paar Hosen war mein Lohn/
Die hat er mir gegeben schon.
Damit muß ich hinweg von stund/
Keins Lohns ich sonst erwarten kund.
Zoh also in vnmut daruon/
Dacht wie wer ihm jekt nun zu thun.

B

E. Ehrle

Des grossen Christoffels

I X.

S. Christoff kömpt zu einem Apotecker.

In dem ich in ein Stadt hinkam/
Ein Apotecker mich auffnam.
Der kont künstlich zweiter leuten/
Das Gelt pressen aus den leuten.
In dem er gab / quid pro quo,
Allen Neupfennig für Pfeffer do/
Ein Nisch Nisch wußt geschlamper/
Das auch er der Dimpendammer/
Nicht in sein leib hett genommen/
Ich dacht wie wüßte andern bekommen.
Die das zur Noth brauchen müssen/
Wenig genug wüßte ihn erschleissen/
Alt verlegen wahr er her schlept/
Wenn man machen muß ein recept/
Das rechnet er sam wer es freich/
Das gemehrt wüßte sein Gelt im Tisch.
Doch war an arbeit kein abgang/
Jetzt laufft hol das / dort jenes lang/
Welches ich auch nicht kont erschwingen/
Ließ mein alt lied wieder klingen/

Dem

Reisen vnd Wanderschaft.

Dem Apoteccker auch redt ein/
Wie er doch könt ein solch Man sein.
Das er auch den Kranken/Armen/
Sich nicht möcht in dem erbarmen/
Sondern setz seiner Seelen heil/
Dem Tuffel zu pfand vnd zu theil/
Vmb schendlichen gewins willen/
Die Arzney mit wust erfüllen.
Da gieng mirs wie Eulenspiegel/
Mein Herr erwischet ein trügel/
Vber mein Haut thut wischen hin/
Ohn lohn aber must springen hin.
Ich gieng vnd dacht/was sol ich thun/
Wo wil ich ein Herren finden nun.
Könt ich doch han ein frommen Herren/
Dem wolt ich dienen mechtig gern.
Der hunger drucktet mich auch sehr/
Dem stelt ich mich zur gegenwehr.
Vnd hiesch ein stück brot oder drey/
Bis ich sat war vnd lieff daben.
Doch gieng ich für feins armen thür/
Für grosse Heuser gieng ich nur.

Des grossen Christoffels

S. Christoff dienet einem Kellner.

So kam ich für eins Kellers Haus/
Der lag vnd lucte zum Fenster nauch.
Gar hoch droben in sein Gemach/
Als bald derselbig mich ersach.
Gar ernsthaftig er mich anfuhr/
Wo kömpst du daher für mein Thür:
Dein Brot kanst du verdienen wol/
Du Bub/nichts man dir geben sol/
Ich sprach/hett ich ein guten Herrn/
Wolt fromb seyn vnd ihm dienen gern.
Ja/sagt er/bis der Bauch ist voll/
So lang wilt du dich halten wol.
Ich hab der Streicher mehr gehabt/
Die sehr bald seynd daruon getraht.
Doch dörfst ichs wagen auch mit dir/
Vnd hieß mir auffmachen die Thür:
Ich war bey ihm ein viertel Jahr/
Bis das er mich erlernet gar.
Ob ich auch trew vnd fromb wolt seyn/
Das er mich braucht zu nachen seyn.
Ich thet alles was man mich hieß/

Reisen vnd Wandschafft.

An meinem fleiß nichts wenden ließ.
Ich kontd ein wenig schreiben auch/
Das kam mir da zu gutem brauch.
Über sein Rechnung setzt er mich/
Die muß gedoppelt schreiben ich.
Wnter des er es überschlug/
Vnd machts das es jm nuken trug.
Er brucht gar wunderliche rechenck/
Der ich nicht all bin eingedenck.
Hat er zu viel gegeben aus/
Vnd es gewend zu seinem Hauß.
Gar gschwind ein ort zu finden wuß/
Da setzt er hin ein ganzen wuß.
Schreibe alles seinem Herren zu/
Dfft zweyn x. für ein einiges v.
Solt er bezahlen ein Bawerschmann/
Der offit sein schaden hett gethan.
Gen Hoff verkauft ein Kuh/ein Kalb/
Der wird bezahlt kaumet halb.
So er ihn solt bezahlen bar/
Trieb er ihn vmb ein ganzes Jahr.
Bis das der Mann aus vberdrieß/
Was nach zulassen ihm verhieß/
Thet er das nicht/muß er doch fort/
Der Keller suchet hie vnd dort.

Des grossen Christoffels

Ob er irgend was finden möchte/
Das er umbs Gelt den Bawren brecht.
Du hast/ sprach er/ verlorn ein Buch/
Die ich dir hie abziehen muß.
Solchs steckt er in sein Beutelsack/
Berrechnets nicht dem Herren sein.
Der Bawer muß wol schweigen still/
Gienge weg/ vnd mache der wort nit viel.
Solt ihn bezahln der Unterehan/
So muß er lauter grob Gelt han.
Das nam er denn gar wolfeil an/
Wußt sein gewissen Bucher dran.
Dann er niche gab dem Bawersman/
Wie ers von ihm genommen an.
Schlug drauff ein Bagen oder drey/
Vnd brauchte sich mancher schinderen.
Ich sage/ fürwar das ist nicht fein/
Herr Keller/ das solt nicht so seyn.
Halts Maul/ sagt er/ vnd schreib für dich/
Du wirst heut erst nicht lehren mich.
Das send Kellers Furalia,
Oder Accidentalialia.
Ich dacht/ bald ist der Peters tag/
Das ich mit Ehren wandern mag.

Vnd

Reisen und Wanderschaft.

Und so bald auch derselbig kam/
Von ihm ich meinen vrlaub nam.

XI.

S. Christoff kömpt zur Neutercy.

Doch gab er mir beförderung/
Das ich ward eines Amptmans jung.
Der war fürwar ein feiner Mann/
Wie ich ihn da kont sehen an/
Ein gute Kirchen hielt er auch/
Wie dann bey solchen ist der brauch.
So kont ers auch wol führen hinaus/
Denn mans im täglich bracht zu Haus.
Wer bey ihm hett zu schicken was/
Es wer die Sach klein oder gros.
Der muß allzeit was bringen mit/
Sonst kont er bald fürkommen nit.
Da bracht ein armes Bäwerlein/
Ein gut paar Reh im Körbelein.
Sein Nachbar hett sich auch bedacht/
Ein gut maß Butter mit sich bracht.
Ein Korb voll Eyer bracht der dritt/
Ein grossen Kuchen auch darmit.

Es ist

Da

Des grossen Christoffels

Der vlerd ein feistes Lämblein bracht/
Der fünfft / der hat ein Kalb geschlacht.
Vnd bracht ein Hunder viertel mit/
Der sechst sich auch wol saumet nit.
Der kam gezogen mit einm Sack/
Darinn ein junges Sewlein sack.
Ein anderer bracht ein Hammel dar/
Nach dem er reich vnd habhafft war.
Ein Hun/ein Han/ein Gans/ein End/
In summa/des gebens war kein end.
Da hett ich gute sach sårmar/
Doch hats mit dem ein gutes Jahr/
Wiewol ich hat ein böse stimm/
So must ich doch stets singen ihm.
Ein Reuter liedlein was nur war/
Das klappt offit das zur barmen war.
Darnach must ich ihm blasen auff/
So schlug er denn so schrecklich drauff.
Als ob mein Fress sein eigen wer/
Das wolt mir letztlich seyn zu schwer.
So schempt ich mich des handels auch/
Doch weil es war also der brauch/
So must ichs leiden mit gedult/
Damit ich hett des Junckherren huld.

G. Chri-

Reisen vnd Wandschafft:

XII.

S. Christoff wird ein Canzley verwandter.

Darnach ich von der Reuteren/
Kam in ein herrlich Schreiberen.
Da halff mir mein Herr Amptman hin/
Ich dacht bey mir in meinem sinn.
Als ich die feine Wänner sah/
Die in der Canzley sassen da.
Da seynd gelerte grosse Herren/
By denen wiltu dienen gern.
Dann sie Recht vnd Gerechtigkeit/
Gewiß befördern allezeit.
Auch wars nicht ohn/ einr oder zween/
Die hetten sehr gern gut gesehn.
Doch war auch einer oder drey/
Die hielten stets zu sammen frey.
Wer die nit schmirte vnd bracht Geschenck/
Des Sach an Nagel ward gehenck.
Mit Baldus vnd mit Bartholmes/
Sie viel gut Sachen machten böß.
Gar thewer hielten sie ihr Kunst/
Kein Wörtlein schrieben sie vmb sonst.
Ob schon die andern redten drein/

Des grossen Christoffels

So wolts doch da nicht anders seyn.
Denn gunst für recht / wer sich mit der sehet /
Das hab ich all mein tag gehört.
Auch war zu Hoff ein loß Gesind /
Wie sie denn noch bey leben sind.
Die mich anfeindten allezeit.
Vnd theten mir all Herrenleid.
Ihr Namen sind fast wol bekand /
Hans Dulust / Sewfepff / Lüzins Landt-
Hans Federbusch / Sider den Volk /
Hans Affenschwanz / Sewlöffelholz.
Hans Seltengelt / Hans Dietwein /
Hans Neidhart / vnd Hans Haderstein.
Hans Untrew / mit eim grossen Maul /
Hans Hupffauß / vnd Hans Schleiffen.
Jedoch plagt mich keiner so sehr / (blaul.
Als Fuchsschwanz vnd Hans Lügner.
Hans Achselträger macht auch mit /
Für diesen kont ich bleiben mit.
Doch war auch da nicht so gefehr /
Als Fressen / Sauffen / Gluchen sehr.
Wer das nicht kund / der war nichts werth /
Drumb niemand meiner fast begert /
Auch gieng all Vāberer im schwang /
Das ich des orts mich sampt nit lang.
Der

Reisen vnd Wunderschafft.

Der Herr zwar/war ein frommer Man/
Ich aber dorfft nichts zeigen an/
Nam drumb mein Kleidung/die mir ware/
Vnd gab mich auff ein ander fahre.

XIII.

S. Christoff wird ein Krämer- gesell.

Ich kam in ein berühmte Stade/
Darins viel Welsche Krämer hat.
Sprach an vmb dienst ein Welschen Herrn/
Der nam mich an willig vnd gern.
In seinem Kram man alles fand/
Was nur begert ein jederman.
Er thet mir auch bericht als bald/
Wie ich ein jedes geben solt.
Als ich der Sach mich anternam/
Befand ich das im ganken Kram/
Nichts dann betrug vnd spissfund war/
Er hett verlegen böse Wahr.
Sein Sammet/Schnür/sast alle warn/
Inwendig von grob wircken Garn/
Verselsche waren alle seine Wark/
So war die Ell auch viel zukurz.

Des grossen Christoffels

Ich dacht bey der Spisbüberey/
Kann ich mit nichten küssen bey.
Nun mein gepäck / gieng stracks darvon/
Vnd sagt kein Menschen nichts davon.

XIIII.

S. Christoff thut sich zu ein
Stadtsunczherr.

Vnd kam für ein Stadtsunczherrn Thür/
Von dem wird angezeigt mir.
Das er eins Knechts bedürfftig wer/
Drumb gieng ich hin/vnd bat ihn sehr.
Er wolt zum Knecht mich nemen an/
An mir solt er kein zweiffel han.
Mein Dienst wolt ich sehr wol bestahn/
Das er sein lust solt haben dran.
Er nam mich an/ich thet im Hauß/
Was man mich hieß/richts wacker aus.
Er war ein fein Eysgrawer Mann/
Wolt alles fein vnd eben han/
Gut Regiment fährt er im Hauß/
Das ich nicht hett begeret drauß.
Doch kamen stets ins Haus gerent/
Viel loser Leut/die ich nicht kent.

Die

Reisen vnd Wanderschafte.

Die hetten lange Rappen an/
Vnd forn ein gelben Ring daran.
Dem Gfınd waren sie doch wol bekant/
Die diebischen Jüden man sie nant.
Er gab er Silber/gab ihn Gold/
So vielein jeder haben wolt.
Da trieden sie ihren Wucher mit/
Er aber hat auch partiren mit.
Das Gelt die Jüden liehen aus/
Vnd brachten ihm den gwin ins Haus.
Die Sach mir nicht gefallen wolt/
Das ich ein Herren haben solt
Deres mit Jüden hett gemein/
Vnd solt doch ein Geschlechter sein.
Doch dacht ich/du wilt schweigen still/
Er mag es machen wie er wil.
Dein vrlaub wilt du wider han/
Vnd gieng des Morgens früh dauon.
Ich nam vrlaub hinter der Thär/
Das niemand solchs im Haus erfuhr.

XV.

S. Christoff kömpt zu einem
Weppfaffen.

Man

Des grossen Christoffels

Man leut zur Metten eben do/
Das hort ich / vnd ward dessen froh.
Ich dacht du wille zur Kirchen gehn/
Vnd alle heiligen beten an/
Das sie dir doch bescheren ein dienst/
Da du ein zeitlang bleiben künst.
Als ich kaum nider war gekniet/
Deucht mich es wer erhört mein bit.
Ein alter Priester kam daher/
Der frage was mein hantierung wer.
Ich sagt/ich such ein frommen Herren/
Demselben möcht ich dienen gern.
Folg mir / sprach er / vnd geh mir nach/
Ben mir soltu han gute sach.
Ich dacht / das ist ein Geistlich Herr/
Wer könt doch frommer sein denn er.
Drumb wage ichs / folgt / gieng mit zu haus/
Da war kein Kak / da war kein Mans.
Ganz still war es an allem ort/
Man sah da nichts / auch nichts man hort.
Allein ein glatte feiste Muck/
Hat sich dort bey den Elsch gesetzt.
Ich dacht bey mir in meinem sinn/
Was hat das Weib zuthun hierin.

Reisen vnd Wanderschafte.

Helt der alt Narr mit Huren Haus/
So hab ich bald gedienet aus.
Eins mals begab sichs auff ein zeit/
Da man sehr früh zur Metten leut.
Vnd sielen den dieselbig stund/
Ein jeden Herrn ein gute Pfründ.
Derhalben sie auch all mit ein/
Früh solten in die Kirchen seyn.
W. licher die Mess verschlaffen wolt/
Der selb der Pfründ entrathen solt.
Mein Pfaff sich abends thut zu Beth/
Damit er nicht verschließ die Mett.
Doch er die Köchin mit sich fährt/
Das (da t. t. ich) sich gar nicht gebürt/
Es gieng ihm auch/wie ich gedacht/
Er heit die Nacht zu lang gewacht.
Da man nun früh leut zu der Mett/
Mein Herr der Pfründ vergessen hett.
Ich klopffte an seiner Kammerthür/
Sagt/ Herr der Pfründ vergessen ihr.
Als ich bey ihm der Pfründ gedacht/
Er eilends aus dem Beth sich machet/
Bog sich in grossen ellen an/
Warff an den Rock/vnd lieff dauon.
Ich eilt hernach/vnd auff der Gass/
Da

Des grossen Christoffels

Da wolten wir vns rüsten bap.
Sein Chorkittel sucht er herfür/
Als wir warn bey der Kirchen Thür.
Er kroch hinein/der gute Tropff/
Mit seinem dicken seissen Kopff/
Nichts anders er darinnen sack/
Als ob er steck in einem Sack/
Ich zog daran hinden vnd vorn/
In summ/es war damals verlohren.
Der Chorock wolt nicht mehr hinan/
Da mussten wir in schanden stahn.
Er sagt/lieb Christoff zeuch doch sehr/
Doch mir den Chorock nicht verzerr.
Ich zog was mein vermügen war/
Solt ich der sach recht nemen war.
Deucht mich nicht das der Chorock wer/
Den sonst teglich trug der Herr.
Ich sagt/Herr wie ist das ein weiß/
Der Chorock war doch gestern weiß.
Wie ist er denn heut so beschmukt/
Als ob man sich hab dran gebust.
Pfui/das dir der Teufel fahr ins Loch/
Der Kittel ist beschmussen doch:
Dass das nicht vngerochen bleib/
Solt ihr dran sehen Gut vnd Leib/

Das

Reisen vnd Wunderschaffe.

Das wird die Köchin han gethan/
Dann seht/ ihr Siegel hengt daran.
Sollten wir recht besehen die Sach/
(Fürwar deß Handels ich noch lach)
Hett er der Köchin Hembd er eyt/
Vnd damit zu der Kirchen eyt:
Das Bawers Volck hat das ersehn/
Vnd blieben alle bey vns stehn:
Ich sagt/ Herr last vns gehn von dann/
Wir kommen sonst in grosse schand.
Vnter deß war vollend die Mett/
Wein Pfaff die Pfründ verschlaffen het
Wir zohen heim in trawrigkeit/
Mit vnser Köchin Vnterkleid.
Welch / als sie auch hat wollen auffstahn/
Hat sie den Chorock angethan.
Ich sagt/ seyd ihr ein geistlich Mann/
Vnd habt der Hurn Hembd angethan.
So sag ich jetzt vnd immermehr/
Daf bey euch sey kein Zucht/kein Ehr.
Dardurch habe ihr versaumpt die Pfründ/
Geschweig der grossen schand vnd sund.
Ins Herz hinein mich schemen wolt/
So ich euch lenger dienen solt.
Er sprach, hie keins das ander helt/
E

W 81a

Des grossen Christoffels.

Magsts machen wie es dir gefelt.
Fahr hin/zum Teufel/immer hin/
Bin froh/das ich dein ledig bin.
Damit gieng ich zur Thür hinauß/
Schlug zu / das sich erschüt das Hauß.
Also ist mirs ihr lieben Leut/
Ergangen zu derselben zeit.
Ich hab in meinen jungen Jahren/
Wissen beyd guts vnd böß erfahren.
Das wol an mir ein Christen Mann/
Ihm ein Exempel nemen kan.
Wie es ein Christen pflegt zu gehen/
Der mit der Welt wil vmbher gehn.
Denn niemand solcher meinung sey/
Das ich so gros gewesen sey.
Vnd so ein vngewer Mann/
Wie man mich hat gemahlet an.
Sondern an meinem grossen Bild/
Wenn du es recht verstehen wilt.
Wird angezeigt wies in der Welt/
Mit einem Christen sich verhält.
Drumb hört/wie es mirs ergangen sey/
Als ich kam von der Pfafferey.
Bissher hat ich der Welt gedient/
Erfahren / wie es darinnen stünd.

Nun

Reisen vnd Wanderschaft.

Nun wußt ich nicht/was ich solt thun/
Wo ich mich wolt hinwenden nun.
Ich dacht / das ist der beste Rath/
Den dir der Pfaff gegeben hat.
Der sagt nur hin zum Teufel zu/
So wil ichs auch versuchen nu.
Vnd wil dem Teufel dienen auch/
Wie dann ist der Weltkinder brauch.
Dann wer der Welt dient vnd hosiert/
Dem Teufel stracks wird zugeführt.

XVI

S. Christoff kömpt zum Teufel.

So kam ich auch zum Teufel geschwind/
Der hat ein mechtig groß Gefind.
Doch frage ich was wird seyn mein Lohn/
Wenn ich hett außgedienet nun.
Er sprach/was anderen getühet/
Dasselb man dir auch geben wird.
Dienst du mir wol/solt du zu lohn/
Den Todt vnd Hellisch Feuer han.
Dafür (sagt ich) behüt mich Gott/
Das ich nicht kom in solche noth.

Des grossen Christoffels

Als ich den Namen Gottes nennet/
Der Teufel ehrends zu mir rent.
Pack dich / sagt er / von stund hinaus/
Von stund hinaus aus meinem Haus.
Wilt du von Gott viel sagen mir/
Hinweg/ vnd stich mich für die Thür.
Da hat ich wider mein bescheid/
Ich sagt/hab dir das Herze leid.
Wil mich der Teufel auch nicht han/
Was soll ich doch denn fangen an.

XVII.

S. Christoff kômpt zu einem Einsiedler.

Ein grosser Wald lag an dem Meer/
Da kam ich hin/vnd ohn gefehr.
Sah ich darin ein Männlein klein/
Ein sehr altes Waldbrüderlein.
Dem sagt ich mein gelegenheit/
Darauff er mir gab den bescheid.
Ich weiß/wie es geht in der Welt/
Drumb mir solch leben nicht gefelt.
Hab mich derhalb gethan in Wald/
Darinn ich mich gern einsam halt.

Mein

Reisen vnd Wunderschafft.

Mein thun ist, das ich ruff zu Gott/
Er wöll mich nach zeitlichem Tode/
Zu seinen Gnaden nemen an/
Wenn ich nur das erlangen kan/
So frag ich gar nichts nach der Welt/
Ich hab mein Herz zu Gott gestellt.
Dem dien ich fleissig Tag vnd Nacht/
Keins andern wercks auff Erd ich acht/
Ich sagt ja liebes Altväterlein/
Das wer wol auch die meinung mein/
Das ich möcht dienen Gott dem Herrn.
Das welt ich thun gar mechtig gern.
Damit er mich nach meinem todt/
Aufnemen möcht zu seiner Gnad.

Woher S. Christoff seinen Namen habe.

Er sprach/wolan/so bleib bey mir/
Ich wil anleitung geben dir/
Dein Nam das du Christophor heist/
Derselb dich lehrt/derselb dich weist/
Was nun mehr dir zu thun gebührt/
Denn wer ein solchen Namen führt.

Des grossen Christoffels
Der soll das Kindlein Jesum Christ/
(Von dem du denn genennet bist)
Du tragen willig vnd bereit/
Sich finden lassen allezeit.

Wie S. Christoff das Kindlein
Jesum tragen sol.

Kunstu nicht han den Herren Christ/
Der denn zur Krafft des Vaters ist/
So trag ihn in deins Herzens schrein/
Ja nimmermehr vergesse sein.
Darnach sih/das du dich befeist/
Dein Christlich gmüt vnd herk beweis
Den Armen Leuten hie auff Erden/
Die deiner Hülff bedärffen werden.
Alles was du den Armen thust/
Das hastu nicht gethan vmb suß/
Der Herr Christ wil solchs nemen an/
Als ob dus ihm selbst habst gethan.
Das heist tragen den Herren Christ/
Vnd so soll thun ein jeder Christ.

Reisen vnd Wandschafft.
Wie S. Christoff das Kindlein
Jesum durch das Meer
trage.

Du seist ihn tragen durch das Meer/
Denn was ist doch das Leben mehr.
Denn nur ein schrecklich tieffes Meer/
Darinn man sich mus fürchten sehr.
Für Wind für grossen Wasservellen/
Die vns stets überfallen sollen.
Da auch viel ungeheure Thier/
Vns herfahren für vnd für.
Vnd vns verhindern allezeit/
An Christlicher Gottseligkeit.
Als täglichs Creutz/Trübseligkeit/
Vnnütze sag müh vnd Arbeit.
Böß neigung/böß begierd vnd lust/
Gedanken vnd viel Ergernuß.
Zorn/Weltlich pracht vnd übermuth/
Die böse art sa Fleisch vnd Blut.
Das alles ein Christ hindert sehr/
Macht ihm das Christlich leben schwer.
Mancher wird auch dardurch erseufft/
Das er von Gott/zum Teufel leufft.
E n j Wie

Des grossen Christoffels

Wie dir dann selbst begegnet wer/
Hast du der Welt gedienet mehr.

Warumb S. Christoff ein Riese genenne.

Wer aber fest vnd standhafft bleibt/
Vnd diese ding all von sich treibt/
Schlegt von sich alle hindernis/
Vnd vberwind all Ergernis.
Der muß haben ohn allen schertz/
Ein Riesensterck / ein starckes Herck.
Drumb wer sich also standhafft helt/
Zum grossen Riesen wird gezelt.
So wirstu auch ein Riez genennt/
Helfstu dich recht biß an das end.

Was der Baum sey / den S. Chri- stoff in Händen hat.

Noch weiter / lieber Christoffel mein/
Laß dir das auch befohlen sein.
Damit du das sündliche Meer/
Durchwaten mögest deßer eher.
Vnd kommen ans gewünschte Land/
Soltu

Reisen vnd Wandschafft.

Soltu führen in der Hand.

Ein fichten Baum/lang/starck vnd groß/
Das dich nit was leichtlich vmbstoß.

Vnd hinder dich an deiner fahrt/
Den halt gar fest/vnd halt ihn hart/

Der fichten Baum aber soll seyn/
Ein starcker Glaub im Herzen dein.

Den laß von dir ja nimmermehr/
Dann der soll seyn dein beste Wehr/

In allr Widerwertigkeit /
Mußtu denn haben allezeit.

Vnd wie ein Fische hat die Natur/
Das/ob sie schon scheint welck vnd dürr/

Doch von sich gibt sehr guten rauch/
Also thut rechter Glaube auch.

Der ist jedermennig bereit/
Mit guten Wercken allezeit.

Vnd ob er schwach auch scheinet schon/
So kömpt doch sehr viel guts dauon.

Das ist der Baum/den hab zur hand/
Biß du kömpfst ans gewünschte Land.

Warumb S. Christoff bey der
Nacht wandert.

Des grossen Christoffels

Darneben aber lieber Mann/
Muß ich dir noch eins zeigen an.
Das wird vielleicht dich düncken schwer/
Doch merck mich recht/vnd fleißig hör/
Du wirst dein Ampt den mehrer theil/
Verrichten bey Nächlicher weil.
Bey eiteler vnd finstlerer Nacht/
Was das bedeut/auch wol betrachte.
Der Menschen Leben/Ehr vnd Pracht/
Ist wie ein dicke finstere Nacht.
Ohn Gottes Wort: das ware Licht/
Hat es kein sch ein/kein klarheit nicht.
Darinn man irr geht/fehle vnd felt/
So lang man lebet in der Welt.
Wenn man aber das Leben richt/
Nach Gottes Wore/bem waren Licht/
So fehlt man nicht / kömpt sein dauon/
Den rechten Weg/vnd stößt nicht an.

Der Einsiedler leuchtet S. Christoff.

Drumb wil ich an dem Vßer seyn/
Wenn du dich magst ins Meer hincin.
Die

Reisen vnd Wandschafft.

Die zeigen sein die rechte Straß/
Das du treiffst den richtigen Paß.
Mit meinem kleinem Lichtelein/
Das soll dich führen mit seinem Schein.
Mein Lichtelein ist Gottes Wort/
Wie du vor hast von mir gehört.
Dem geh stracks nach/vnd folge sein/
Denn das soll dein Wegweiser seyn.

Warumb der Einsiedler ein klein Mäulein sey.

Das schafft Gott/das es hie auff Erd/
Durch schlechte Leut gelehret werd.
Bey denen der Welt Ehr vnd Pracht/
Nicht sonderlich wird hoch geacht.
Die sich der Welt entschlagen fast/
Wie du an mir gesehen hast.
Seynd einsam/vnd seynd gern allein/
Machen sich nicht vielen gemein.
Kein stolz, kein pracht/by ihn man find/
Mit Gottes Wort zu frieden sind.
Damit dardurch das Volck auff Erd/
Den rechten Weg geführt werd.
Denselben geh/fahr immer fort/
So sichstu auff dem Berge dort.

Was

Des grossen Christoffels
Was das Schloß jenseit
dem Meer sey.

Gar hoch gebawt ein schönes Schloß/
Das ist herrlich, starck / weit vnd groß/
Darnach richt dich da geh hinauß/
Das du kompst in dasselbige Haus:
Dasselbig Haus ist gros vnd weit/
Den außewelten Gottes bereit.
Das ewig Leben ist genennt/
Da richte nach all dein Intent.
Das du möchst kommen da hinein/
Vnd bey den Dienern Gottes sein.
Als denn darffst du meins leuchtens nicht/
Denn da scheint dir das ewige Licht.


Was das Säcklein bedeut/das
S. Christoff antregt.

Doch mußt du auch / liebr Christoff mein/
Mit Prouiant versehen seyn.
Drumb nimb zu dir das Säcklein/
Darinn Brot / vnd zwey Fischlein seyn.
Das hencß dir an die Seiten dein/
Denn solchs wird deins wegs zehrung sein.
Denn

Reisen vnd Wandertschafft?

Denn wer Gott Christlich dienen wil/
Der mus begeren nicht zu vil.
Er mus bißweilen zu frieden seyn/
Mit einem kleinen Stücklein.
Muß fleissig dancken seinem Gott/
So er nur gibt das täglich Brot.
Jedoch so wird dich Gott dar HErr/
Verhungern lassen nimmermehr.
Der alle Vöglin speisen kan/
Der wird / glaub mir / dich nicht verlan.
Diese Lehr gab mir das Mänlein klein/
Ich sage / hab danck der trewe dein.
Ich wil dir lieb Altväterlein/
Gern folgen mit dem Leben mein.
Sieng an vnd gab mich auff die Reiß/
Die mich das alt Baldmännlein weiß.
Zu Gottes Reich steht all mein sinn/
Ade liebr Christ ich fahr dahin.
Wilt du sehr wol thun deiner Sach/
So thu dergleich vnd folg mir nach.
Vnter des diesen Spruch betrachte/
Den mir der Mann zur last gemacht.
Als er mich von sich wandern ließ/
Von wort zu wort er also hieß.

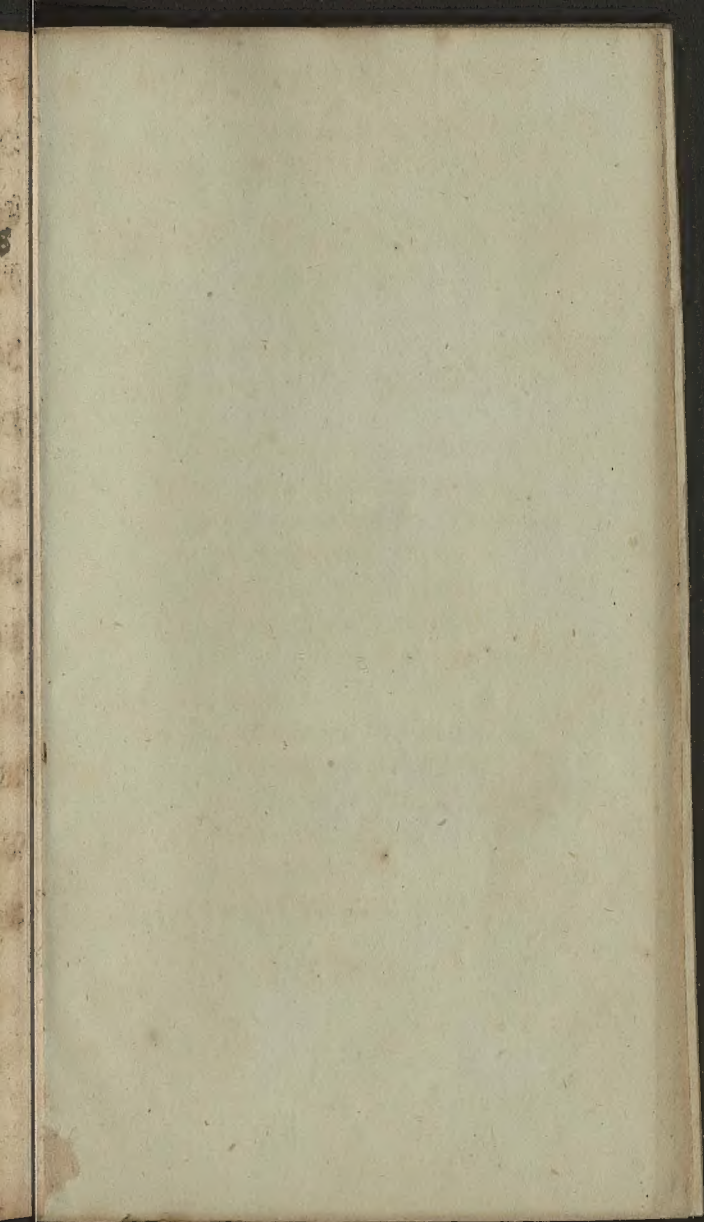
Des grossen Christ. Reisen
Des tags da man S. Christoff sieht/
Keinem der Todt kan schaden nicht.

 **Was die Vers ben S. Christoffs**
Bild bedeuten.

*Christophori molem sancti qua luce videbis,
Mors poterit nunquam laeva nocere tibi.*

Damit der Alt der meinung war/
Das jederman woll nemen wahr/
Seines Berufs/darein ihn Gott/
Gesehet vnd verordnet hat.
Nicht das man mich anbeten soll/
(Dafür vns Gott behüten woll)
Sondern das hinfort jederman/
Mein Exempel woll sehen an.
Der Welt absagen/Gott dem Herrn/
Zu dienen sich ergeben gerne
In solchem Dienst er fleissig sey/
So wird er sicher seyn vnd frey.
Fürs Teufels List vnd Tyranny/
Auch für dem Tode, da blib es bey.

E N D E.



33.40176

80. —

7

Biblioteka Jagiellońska



stdr0018091

Π 478.

~~20~~

~~20~~

